

Chulilla – ein neuer Stern am spanischen Kletterhimmel



Während unserer ersten Spanienkletterreise übernachteten wir auf dem zentralen Parkplatz in Chulilla. Kein Mensch war weit und breit zu sehen. Verständlich, denn der Wind pfliff in Orkanstärke über unser Auto. So standen wir alleine in dem verlassenem Nest. 15 Jahre später – nachdem die frohe Kunde von vielen neuen Sektoren und Routen die Runde machte – ist der Parkplatz randvoll mit spanischen „Furgonetas“ und fest installierten Wohnmobilen aus aller Welt. Nicht selten stehen sie hier den ganzen Winter über. Kein Wunder! Es gibt viel zu tun hier.

Wir wollten eigentlich auch den Winter hier verbringen. Es kam anders...

Open-Air-Kino

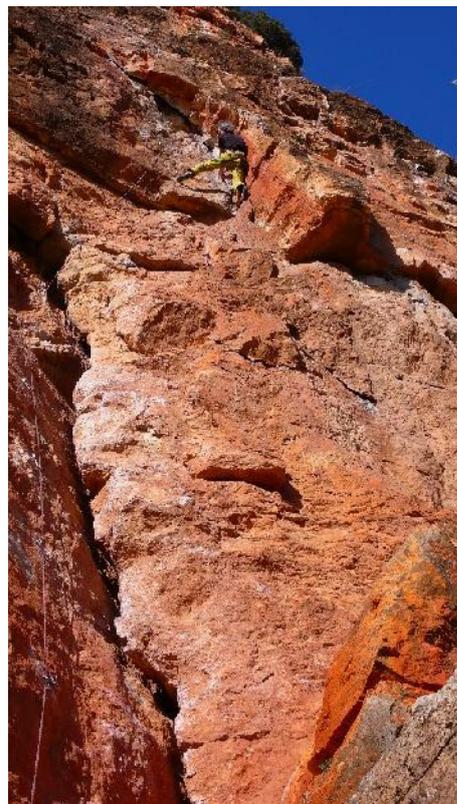
Im Januar ergab sich für mich dann doch per Zufall eine gute Gelegenheit, hier ein paar Klettertage zu verbringen. Denn Chulilla kann relativ schnell und kostengünstig über Valencia erreicht werden. Zur Übernachtung stehen sowohl private Zimmer im Ort als auch ein sehr nett bewirtschaftetes Refugio zur Verfügung. Es thront wie auf einem Adlerhorst mit herrlichem Blick direkt auf die Klettersektoren. Das macht Appetit! Die Wände im Talgrund erscheinen von hier oben schier endlos. An manchen Stellen sind sie bis zu 100 m hoch und leuchten am Abend in einem intensiven Orange wie auf einer überdimensionalen Open-Air-Kinoleinwand.



Nach einer Nacht voll innerer Unruhe auf das, was mich erwarten würde, geht es am nächsten Morgen, oder besser gesagt Mittag endlich los. Ein Auto ist eigentlich nicht mehr nötig. Wer rüstig genug ist, schafft alle Zustiege von der Hütte aus in 30-50 Minuten. Zumindest für alpine Sportkletterer ist das durchaus zu bewältigen.

Routen im XXL-Format

Zu meiner Freude und Überraschung glänzen Edelstahlbohrhaken in anfangs engen Abständen. Diese werden nach oben hin meist jedoch deutlich weiter. Wer hier mit Sturzangst klettert, wird zuweilen seine Komfortzone verlassen müssen. Nicht selten sind auch Absätze im Weg, auf die es zu achten gilt! Nicht nur, was die Absicherung anbelangt, drängt sich ein Vergleich mit der Tarnschlucht förmlich auf. Auch hier sind die Routen bis zu 60 m lang, und ein 80-Meter-Seil ist fast Pflicht, möchte man nicht ständig wilde Umbauaktionen veranstalten. Im Gegensatz zu so manchem Frankenjura-boulder lohnt sich hier das Schuheanziehen.



Landschaftserlebnis gratis

Immer wieder schweift der Blick durch das Tal zum kleinen Rio Turia, der in engen Kurven durch den Talgrund mäandert. Hin und wieder schaut mal eine Geierpopulation nach den Kletterern, und auf den umliegenden Plantagen reifen köstliche Orangen. Valencia ist eine der ältesten Orangenprovinzen. Kälte vertragen die süßen Früchtchen, genau wie Kletterer nicht. Dem Klimawandel sei Dank, konnten wir diesen Winter sogar öfter in den tollen Schattensektoren als in der Sonne klettern. Und das zur normalerweise kältesten Zeit des Jahres, Ende Januar. Ob dieser Winter wohl eine Ausnahme bleibt?



Spielregeln beachten!

Bevor die Läden um 18 Uhr öffnen, gönnen wir uns noch einen Sundowner und ein paar Tapas in der Bar am Marktplatz. Freundlich sind sie, die Spanier – wie eh und je. Die Kletterer haben ähnlich wie in Margalef dem Ort ein neues Leben beschert. Aber wo Licht ist, ist auch Schatten. Und wie überall gilt es Spielregeln zu beachten, um die Gastfreundschaft der Bewohner nicht überzustrapazieren. Dann werden sicher noch viele Kletterer nach uns hier ihren Spaß haben können. Am Beispiel Margalef oder in der Fränkischen sieht man, wie schnell das alles vorbei sein kann. Wollen wir immer nur weiterziehen und Chaos hinterlassen oder uns doch mal intensiv Gedanken über unser Tun machen? Die Einheimischen haben uns nicht gerufen! Wir sind gekommen, um in deren Garten Eden zu klettern. Missbrauchen wir das nicht und lasst uns eine andere Kultur und die Menschen dort verstehen!



Beste Zeit

Es kann den ganzen Winter über geklettert werden. Egal ob warm, kalt oder windig. Es gibt für jedes Wetter einen passenden Sektor. Allerdings ist im Hochwinter nicht jeder Sektor ganztägig in der Sonne, und es sind Kompromisse nötig. Wer das komplette Potenzial ausschöpfen möchte, fliegt oder fährt im März bzw. in den Osterferien. Von Oktober bis weit in den Dezember hinein sind die Bedingungen natürlich ebenfalls perfekt.

Im Januar oder Februar kann es schon mal „winterlich“ werden. Aber in diesen Breiten ist das ein sehr relativer Begriff. Dieses Jahr fiel der Winter ja bekanntermaßen komplett aus.

Für die Schattensektoren sollte es je nach Kälteresistenz schon 16-20 Grad haben. In der Sonne jedoch deutlich weniger. Die brennt nämlich wie durch einen Hohlspiegel in die halbrunden Wände. Glücklicherweise verschwindet sie am frühen Nachmittag und so steht einem hoffentlich perfekten und motivierten „letzten Go“ nichts im Weg. Ein viel größeres Problem dagegen sind die lästigen Winde, die viele Pläne verwehen können. Aber auch dafür gibt es Lösungen zum Beispiel in den Sektoren „Canaveral“ und im „Nanopark“.

Übernachtung

Übernachtung

Im Ort stehen verschiedene günstige Apartments zur Verfügung. Meist jedoch für 4-6 Personen. Weitaus günstiger ist es im Refugio El Altico (www.elaltico.com), welches auch hervorragende Kochgelegenheiten und einen netten Aufenthaltsraum bietet. Darüber hinaus geben sich Nuria und Pedro alle erdenkliche Mühe, ihre Gäste hervorragend zu bewirten und wenn gewünscht auch zu bekochen. Es kann dort ebenfalls gezeltet oder im Bus übernachtet werden. Ein Swimmingpool sorgt für Abkühlung an heißen Tagen. Und eine Boulderhalle vertreibt die Langeweile an kalten oder windigen. Für seine Gäste hat Pedro ein aktuelles Routenbuch aufgelegt und gibt jeden Tag aufs Neue gerne Infos zu allen Touren und Sektoren. Er liebt und lebt das Klettern!



Anreise

Außer für Langzeiturlauber bietet sich die Anreise mit dem Flugzeug entweder über Valencia, Alicante oder gar Barcelona an.

Mietwagen gibt es zurzeit aufgrund des Überangebotes zu Spottpreisen, teils für unter 40 EUR/Woche! Aber auch ohne Mietwagen kann Chulilla erreicht werden. Hierzu nimmt man vom Flughafen die Metro (Linie 3 und 5) bis zur Station Angel Guimerà und steigt dort in die Linie 2, die einen in einer knappen Stunde nach Liria bringt (gesamt 4,90 EUR). Von dort geht es leider nur mit einem Taxi (35 EUR) weiter nach Chulilla. Bei 4 Personen aber auch keine große Investition.

Einkaufen

In Chulilla gibt es zwei Bäcker, einen Metzger und einen kleinen Gemüseladen mit „Supermarkt“. Geöffnet sind diese bis ca. 14 und dann wieder ab 18 Uhr.

Die nächsten größeren Supermärkte sind etwa 20 km entfernt.

Es gibt zwar einige Brunnen, aber ich würde vom Wasser abraten und den einen Euro für eine „8-Litertonne“ investieren.

Kletterei, Sektoren und Hakenmaterial

Es gibt genügend Routen in jedem Schwierigkeitsgrad! Allerdings sind viele der einfachen Routen besonders in den älteren Sektoren schon stark benutzt. Wer kein 8a-on-sight Niveau hat, kann zwischen 7b und 8b sicher mehrere Monate hier verbringen.

Es dominiert lange Ausdauerkletterei, vorwiegend an Leisten, nicht selten versintert. Löcher sucht man als Franke leider vergebens. Ebenso richtig Steiles. Es gibt nur wenige Bewertungsausreißer oder gar „Verarscher“ wie in anderen Gebieten und die Routen sind sehr gut, überwiegend mit 12-mm-Inox-Bohrhaken ausgerüstet. Die Besten davon wurden bereits mit Klebehaken saniert.

Ein 80-Meter-Seil und die dazugehörige Ausdauer ist nahezu Pflicht, denn es gibt nur selten Zwischenumlenkungen.

Detaillierte Infos zu den von mir gekletterten Routen gibt es wie immer in unserer Routen- und Sektorenliste.

Vamos al sol!

Chulilla, im Winter 2016, der ein Frühling war.
Volker Roth

© topoguide.de 2016 – alle Rechte vorbehalten.
Eine Vervielfältigung – auch auszugsweise – ist nur mit unserer schriftlichen Zustimmung erlaubt.

